

lich privaten Art, die nichts von der Schaustellung der Könige hat. Die Königin, weiter zurückgelehnt in die Loge, kümmert sich weniger um die brausenden Ovationen, sie grüßt, aber ihr Interesse ist festgehalten in einem Gespräch mit Primo de Rivera und der Infantin. Primo de Rivera bleibt ganz im Hintergrund, nur hin und wieder erscheint sein grauer, von Sorgen zerfurchter Kopf mit den äußerst intensiven Augen.

Der zweite Stier ist der Stier der Tragödie. Litri hat ihn vor der Königsloge festgehalten mit seinem roten Tuch, und die Hörner des Stieres fahren zentimeternah an seinem Herzen vorbei. Der Stier, mit einer blitzschnellen Bewegung, wendet sich zum Tuch zurück: das Horn in den Muskeln des Oberschenkels fliegt Litri durch die Luft, dann fällt er wie eine leblose Puppe in den Sand. Dort faßt ihn der Stier erneut unter die Achsel, während die anderen hinzustürzen. Ungeachtet der eigenen Lebensgefahr, decken sie den Schwerverletzten, sie hängen am Schwanz des Stieres, sie machen ihn blind mit den großen, ganz nah hingehaltenen roten Tüchern. Man rafft Litri auf, eine große Blutlache zeigt die Stelle, wo er hinstürzte. Der König, sichtlich erregt, läßt durch seinen Adjutanten den anwesenden berühmten Chirurgen Lazarraga auffordern, dem Schwerverletzten im Hospital des Stierplatzes beizustehen. Ein dicker Mann neben mir, scheinbar ein Arzt, sagt: Sahen Sie, wie das Blut kam! Die Schlagader! Aus! Armer Kerl! . . .

Litri ist nicht gestorben, dank der schnellen Hilfe. Keine Trauer hat den Aufenthalt des Königs getrübt . . . Langsam verflachen die Ereignisse. Ein Bankett bei den Quellen von Torremolinos, Fahnenweihen, Festessen, und der Südexpresß bringt ihn zurück in die Hauptstadt.

*(Deutsch von Levingstone-Hahn.)*



E. R. Weiß

La Casa del Greco, Toledo (Litho)